Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der **Warmbrunner Nachrichten**

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund".
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.20 Mk., frei Haus monatlich 0,45 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,45 Mk., monatlich 0,50 Mk.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 188. | Schriftleitung, Druck u. Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. | Freitag, 13. August 1915 | — Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Postscheckkonto 6746 Breslau. | 33. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. August. Auf dem Südufer des Dniestr nehmen österreichisch-ungarische Truppen eine Stellung der Russen, machen 22 russische Offiziere und 2800 Mann zu Gefangenen und erbeuten sechs Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsmaterial. — An der italienischen Front werden Angriffe der Italiener abgewiesen. — An der Dardanellenfront erhebliche Verluste der Engländer und Franzosen. — Deutsche Marineluftschiffe bombardieren mit Erfolg befestigte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste. Britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, der Marinestützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber werden beschädigt. Die Luftschiffe kehren unbeschädigt zurück.

11. August. Der britische Torpedobootszerstörer „Lynx" läuft in der Nordsee auf eine Mine und sinkt. — Ein starker russischer Angriff aus der Festung Kowno heraus scheitert. Die Zahl der seit 8. August gefangenen Russen erhöht sich auf 2116, der eroberten Maschinengewehre auf 16. Die Heeresgruppe Generalfeldmarschall v. Hindenburg dringt östlich von Lomza vor. Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Östlich von Nowogeorgiewsk wird das Fort Benjaminow von uns besetzt. Die Festungen Nowogeorgiewsk und Brest-Litowsk werden von unseren Luftschiffen bombardiert. — Heeresgruppe Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern erreicht in Verfolgung der Russen Gegend von Kaluczyn, Armee v. Woyrsch stürmt russische Nachhutstellung bei Jedlanka. 1000 Russen gefangen. — Unsere Ostseestreitkräfte zwingen durch Angriff auf die befestigte Schäreninsel Utoe an der Einfahrt zum Alandarchipel russische Flottenabteilungen zum Rückzug, vernichten Küstenbatterien. Russische Torpedoboote werden in den Meerbusen von Riga getrieben. Unsere Schiffe blieben unverletzt.

Zwischen Weichsel und Bug.

Seit der schweren Erstürmung der Narew-Festung Lomza geht die konzentrische Bewegung der deutschen Heere mit voller Wucht und mit vereinfachter Front in den inneren Bogen, den Weichsel und Bug bilden, von Norden, Osten und Süden her auf Brest-Litowsk zu. Seit mehreren Tagen operieren unsere Angriffstruppen an der Weichsel überall ungehindert am östlichen Ufer. Und die Frontschleife, die unsere Stellung noch am Laufe des Narew um die Festung Lomza herum bilden mußte, ist nun auch in Wegfall gekommen. Diese Festung hatte es naturgemäß den Russen ermöglicht, hier länger festzuhalten und die Armee des Generals v. Scholtz zu hindern, sich in kräftigerem Vormarsch heranzuschieben an den Eisenbahnkreuzungspunkt Malkin, an das Knie des Bug, an die Eisenbahn, die von Warschau über Bialystock auf St. Petersburg führt. Bis zur Einnahme von Lomza haben wir an dieser Stelle daher mit gebrochener Front, sozusagen im rechten Winkel kämpfen und vorwärtsdrängen müssen. Der eine Teil unserer Truppen kam von Westen her und drängte den Feind gegen Osten hin; der andere kam von Norden und drückte den Gegner nach Süden.

Nun ist eine einheitliche Frontlinie, mit allgemeiner Marschrichtung gegen Osten hin, hergestellt worden. Um so drängender wird die Vorwärtsbewegung geworden sein. Gleichzeitig schlug die Uhr auf einem anderen Turme unseres strategischen Riesenbaus. Während hier sich unsere Truppen von Westen her Bialystock nähern, begann es auch nördlich von Bialystock zu donnern und zu dröhnen. Dort liegt die Festung Ossowiec, die den einzigen Zugang aus Ostpreußens Südostecke nach Russisch-Polen durch ein breites Sumpfgebiet hindurch an dieser Stelle deckt. Leise, ganz ohne artilleristische Begleitmusik, hatte sich hier unsere Infanterie Nacht für Nacht näher herangearbeitet an die Festungswerke. Nur die russischen Festungsgeschütze funkten in den Augustmorgen hinein. Unsere Artillerie schwieg. Plötzlich aber erhob sie ihre Stimme. Und nun auf einmal fühlen die Russen, daß es auch hier ernst wird.

Nach dem Zeugnis des russischen Generalstabes ist es zugleich sehr ernst geworden hoch im Norden. Vor der Festung Kowno. Diese Njemen-Festung deckt in ihrem weiteren Verlauf die Eisenbahn Warschau—Bialystock—Wilna—St. Petersburg gegen Angriffe von Westen her. Auch wenn man die russischen Bemühungen, den Preis einer hartnäckigen Verteidigung zu erringen, abzieht, müssen die Kämpfe um die westlichen Vorwerke und Werke der Festung Kowno heiß sein.

Immer wieder ist es von Zeit zu Zeit, wenn man die Generalstabsberichte vom Kriegsschauplatz liest, als flöge eine Tür auf und man würfe auf Sekunden-Dauer den Blick in das Innere eines mächtigen und genial erbauten Uhr- und Kunstwerks. Ehedem kommandierte hinter Warschau Generaloberst v. Eichhorn. Jetzt tritt der ehrwürdige Prinz Leopold von Bayern handelnd auf. Vor Warschau selbst erwartete alle Welt den General v. Beseler auftauchen zu sehen. Er ist aber nicht da. Warschau wurde sozusagen strategisch erobert und bedurfte nicht der intimsten Belagerungstechnik gegenüber schweren Festungen.

Von Osten her wird die Armee des Generaloberſten v. Woyrsch sich schon mächtig dem Eisenbahnknotenpunkt Lukow genähert haben. Dort treffen sich die Eisenbahnen von Iwangorod und Lublin her. Östlich geht es von hier direkt nach Brest-Litowsk. Ein Stück weiter nördlich liegt Siedlce, das bisher das Hauptquartier der russischen Weichselheere (seit der Bedrohung Warschaus) gewesen ist; und von Siedlce geht es westlich nach Warschau, östlich nach Nord- und Inner-Rußland — bald vielleicht der Hauptrückzugsweg für die abmarschierenden Massen Nikolai Nikolajewitschs.

Von Süden her haben zu gleicher Zeit die Armeen Mackensens Lubartow erreicht und sie stehen in diesem Augenblick vielleicht schon bei Wlodawa am Ufer des Bug.

Über den Bug zwischen Wlodawa und Brest-Litowsk können die Russen in großen Massen nicht abmarschieren; denn hier dehnen sich östlich vom Bug die berüchtigten Rokitno-Sümpfe, die sozusagen dem Pripet-Fluß entspringen und zurzeit, nach reichlichem Sommerregen, gewiß ihre schwersten Hindernisse für alle menschliche Fortbewegung schaffen.

Von Brest-Litowsk nördlich bis über Bialystock hinaus, bis zur Festung Grodno, klafft aber nur eine Lücke von etwa 150 Kilometern Breite, die durch einen Vorstoß der deutschen Truppen bis Bialystock ja auch noch gewaltig verengert werden würde.

Durch diese für das russische Riesenheer und seine Riesentrains wohl schmale Lücke müssen die russischen Massen abfließen. Wieviel da hindurchgehen wird, wie stark die Pressungen und Quetschungen dabei werden, ist das grandiose militärische Schauspiel, dem die Welt jetzt atemlos zusieht.

Der Krieg.

Die Verfolgung und Umzingelung der weichenden russischen Armeen geht einheitlich weiter. Auf allen Fronten sind neue bedeutende Fortschritte zu verzeichnen.

Weiter vorwärts im Osten.

Erstürmung der starken Stellungen von Czerwony—Bobr und Jedlanka.

Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. — Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen, einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert, der Trichter wurde von uns in Besitz genommen. — Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Lingekopf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga—Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderung. — Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Kowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16. — Östlich von Lomza dringen unsere Truppen gegen die Bobr—Narew-Linie vor. Der Gegner hält noch im Brückenkopf bei Wizna. — Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czerwony—Bobr-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czerwony—Bobr und dringen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen. — Östlich von Nowogeorgiewsk wurde das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowogeorgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generals v. Woyrsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka (westlich von Lukow), es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzyca (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew) sowie in der Linie Ostrow—Uchrusk. Am oberen Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Galizien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten — was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang — haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

*

Seegefechte in russischen Gewässern.

W.T.B. Berlin, 11. August.

Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die an der Einfahrt zu dem Alandsarchipel liegende befestigte Schäreninsel Utoe an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der Makaroff-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindlichen Küstenbatterien durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke.

Die englische Admiralität sieht sich zu der folgenden Mitteilung gezwungen:

Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte in der letzten Nacht die Ostküste. Einige Brände wurden durch Brandbomben verursacht, aber schnell gelöscht. Kein Materialschaden. 13 Personen sind tot, 12 Personen verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Artilleriefeuer vom Lande her beschädigt. Es wird berichtet, daß das Luftschiff heute früh nach Ostende geschleppt worden ist.

Daß die englische Admiralität den Materialschaden, den unser Angriff verursacht, leugnet, ist erklärlich. Wir wissen aber durch amtliche Meldung unseres Admiralstabes, daß unsere Marineluftschiffe gute Erfolge erzielt haben. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedobootsstützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber beworfen. Gute Wirkungen wurden beobachtet. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt. Die von London aus behauptete Beschädigung des einen dürfte also auf keinen Fall schwer sein.

*

Russische Greuellügen.

W.T.B. teilt amtlich mit: Die „Nowoje Wremja" berichtete am 16. (29.) April 1915, daß deutsche Truppen in dem Dorf Mstowo bei Lodz eine Schreckensherrschaft geführt, die Einwohner beraubt, die Frauen geschändet, zwölf Männer ermordet und hundert Bauernhöfe niedergebrannt hätten. Der ganze Bericht ist erfunden. Der Schulze Josef Riboski, die Besitzer Krawiecki und Pawlowski haben eidlich bezeugt, daß die deutschen Truppen sich stets anständig, wie „Brüder" benommen hätten und daß keine einzige der behaupteten Schandtaten vorgekommen sei.

So wird's gemacht.

Die „Agentur Havas" meldet den französischen Blättern aus Toulon: Ein dort nach elf Monate langer Internierung in Ingolstadt gut angekommener Militärarzt habe erklärt, daß vor sieben bis acht Wochen in ganz Deutschland die Einberufungserlasse für den Jahrgang 1917 angeschlagen worden seien. Der Zweck der Schwindelnachricht ist klar. Sie soll das französische Volk auf die demnächstige Einberufung der eigenen Jahresklasse vorbereiten, deren Bewilligung vor der Zeit, d. h. also vor 1917, sich das Parlament vorbehalten hat. Bekanntlich ist der Jahrgang 1916 in Frankreich schon seit April unter den Fahnen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Aug. Behauptungen norwegischer Blätter, deutsche U-Boote führten keine Flagge und Nummern, um unerkannt neutrale Schiffe versenken zu können, werden von zuständiger Seite dahin richtiggestellt, daß zwar Nummern von unsern U-Booten aus militärischen Gründen nicht geführt werden, die Flagge aber bei jeder Kriegshandlung gezeigt wird.

Berlin, 11. Aug. Bei der Erkundung russischer Minensperren im Rigaischen Meerbusen sind nur zwei kleine deutsche Minensuchboote verlorengegangen.

Wien, 11. Aug. Der General v. Auffemberg wurde von der Anklage, im Jahre 1912 durch Mitteilungen über militärische geheime Maßregeln an einen Freund die Sicherheit der Armee gefährdet zu haben, freigesprochen.

Paris, 11. Aug. Nach einer Petersburger Meldung des „Matin" ist die berühmte Bibliothek in Warschau von den Russen nicht mehr fortgeschafft worden.

Paris, 11. Aug. Der französische Heeresbericht gibt zu, daß vier von den Flugzeugen, die Saarbrücken bombardierten, nicht zurückgekehrt sind.

Paris, 11. Aug. Ein mit einem Offizier und einem Soldaten bemannter Zweidecker ist bei Petit Bicetre im Augenblick der Landung umgeschlagen. Die beiden Flieger wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben.

London, 11. Aug. Wie General French meldet, mußte die englische Linie südlich des Dorfes Hooge schon wieder zurückgenommen werden.

Ymuiden, 11. Aug. Der unbewaffnete deutsche Fischdampfer „Saturn"-Geestemünde wurde in der Nordsee beim Fischfang von einem englischen Kreuzer versenkt. Die Mannschaft mußte in sieben Minuten von Bord gehen.

Lyon, 11. Aug. Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß die Mannschaften der Jahresklasse 1889, welche länger als seit dem 1. Januar 1915 an der Front kämpfen, in die Depots zurückgestellt werden sollen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Amerika an Österreich-Ungarn.

Washington, 11. August.

Die Regierung hat auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgesandt, in der die Darstellung, als ob die Ausfuhr von Munition an die Alliierten mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

So meldet Reuter. Diese Zurückweisung wird am besten beleuchtet durch eine Feststellung, die ein spanisches Blatt, die „Epoca" gerade jetzt macht. Nach diesem Blatte haben die vom Vierverband in den Vereinigten Staaten gemachten Bestellungen den Betrag von acht Milliarden Franken erreicht. Und die „Epoca" fügt hinzu: Diese Bestellungen für Kriegsmaterial stellten nur einen Teil des Nutzens dar, den Amerika aus dem Kriege ziehe. Es komme hinzu noch die Steigerung der Ausfuhr aller übrigen Produkte Amerikas, wodurch Amerika gleichfalls ein großer Gewinn erwachse. In der Tat, wie kann man von einer Neutralitätsverletzung sprechen, wo so viel verdient wird? . . .

Wenn man zu schön färbt.

Paris, 11. August.

Die „Alsace" gibt eine starke pessimistische Strömung in Frankreich zu. Die Schuld daran treffe die offiziellen und offiziösen Schönfärber. Im September 1914 habe man das baldige Erscheinen der Russen nicht nur in Berlin, sondern sogar am Rhein angekündigt. Um dieselbe Zeit habe Joseph Reinach im „Figaro" die Vernichtung der Österreicher festgestellt. Man habe sogar einen Kalender herausgegeben, nach dem die Deutschen im Oktober 1914 kein Kupfer, im November keine Baumwolle, im Januar kein Sauerkraut und im März kein Brot mehr haben würden. Nichts sei eingetroffen, und infolgedessen sei die übergroße Hoffnungsseligkeit in das Gegenteil umgeschlagen.

Selbstbesinnung unserer Feinde?

London, 11. August.

Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Wir suchen nicht den furchtbaren Charakter des deutschen Vormarsches im Osten zu unterschätzen, wir sagen nicht, daß er seine unmittelbare Absicht verfehlt hat oder verfehlen wird. Wir erkennen im Gegenteil an, daß Deutschland durch seine Organisation und seine Kriegskunst Wunder verrichtet hat.

Mailand, 11. August.

Der „Corriere della Sera" enthält einen bemerkenswerten Artikel über die letzten Ereignisse auf den polnischen Schlachtfeldern, in dem es unter anderem heißt: Warum sollen wir diesen Rückzug der Russen ableugnen? Er ist durch den deutschen Willen den Russen aufgezwungen worden, die ihn über sich ergehen lassen müssen. Die Folgen des Rückzuges können heute noch nicht festgestellt werden, aber man wird sie morgen nicht abstreiten können. Die Deutschen können, wenn sie wollen, Truppen vom östlichen Kriegsschauplatz auf den westlichen werfen. Der Verfasser des Artikels glaubt, daß das Ende des russischen Rückzuges nicht von den Russen, sondern vom Willen der Deutschen abhängen werde.

Petersburg, 11. August.

Das Kadettenblatt „Rjetsch" kündigt bereits den Fall Nowogeorgiewsks an, das völlig eingeschlossen sei. Der Erfolg der Zentralmächte sei groß und unbestreitbar, aber die russischen Heere seien noch nicht vernichtet.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken

London, 11. August.

Die Admiralität meldet: Der britische Torpedobootszerstörer „Lynx" ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann konnten gerettet werden.

Der Torpedobootszerstörer „Lynx" gehörte zu den neuesten englischen Hochseetorpedobooten. Er war erst 1913 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 970 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 29 bis 33,5 Seemeilen und 100 Mann Besatzung.

Die Geretteten vom Hilfskreuzer „India".

Nach den neuesten Meldungen sind im ganzen 142 Mann von der Besatzung des torpedierten englischen Hilfskreuzers „India" nach Narwik gebracht worden, davon 82 mit dem „Götaland" und 60 mit dem bewaffneten englischen Fischdampfer „Saxon", außerdem 11 Tote. Der Kapitän soll sich unter den Geretteten befinden. Insgesamt sind etwa 160 Mann umgekommen. Ein Inspektionsschiff sollte 48 Gerettete und 3 Tote von Helligvaer abholen. Die übrigen Toten sind am 11. August in Bodö begraben worden.

Fünf Zeppeline über der Nordsee.

Rotterdam, 11. August.

Bei Ameland flogen am 9. August fünf Zeppeline in nordwestlicher Richtung vorbei. Der in Ymuiden eingelaufene norwegische Dampfer „Foldin" aus Christiania berichtet, daß er vorgestern 5 Uhr nachmittags in der Deutschen Bucht fünf Zeppeline, die von einem Torpedoboot begleitet waren und schnell nach Westen fuhren, gesehen habe.

England sucht Soldaten in Amerika.

Rotterdam, 11. August.

Die Werbungen Englands in den Vereinigten Staaten bilden nach Meldungen amerikanischer Blätter den Gegenstand eingehender Untersuchungen durch die Bundesbehörden. Nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, handelt es sich nicht nur um das Vorgehen einzelner Personen, sondern um eine weitausgebreitete Organisation, die mit bedeutenden Mitteln über das ganze Land arbeitet und deren Hauptwirkungsstätten in Boston und San Franzisko zu sein scheint. Im Zusammenhang mit dieser Affäre ist ein englischer Arzt Dr. Addis vom Lan Hospital in San Franzisko wegen Vergehens gegen die Neutralitätsgesetze der Vereinigten Staaten verhaftet worden. Er steht unter der Beschuldigung, die von den Werbern zum Dienst in der englischen Armee veranlaßten Rekruten auf ihre Militärtauglichkeit untersucht zu haben.

Letzte Nachrichten.

Oesterreichischer Tagesbericht.

wb. Wien, 11. August. Russischer Kriegsschauplatz. Die über den Wieprz vorgedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Kovk und setzten die Verfolgung in nordöstlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysniecenia und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow—Uchrusk neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artillerie- und Angriffstätigkeit an der küstenländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen stärkere feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbitterten Kämpfen ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgeschlagene Gegner erlitt namentlich durch flankierendes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Peuna an die Hindernisse heranzuarbeiten; hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagora (südöstlich Plava) angesetzter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrige.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage.

TU. Amsterdam, 11. August. Zur Kriegslage im Osten schreibt der deutschfeindliche Telegraaf: „Mit gespannter Erwartung folgt die ganze Welt dem Lauf der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz, und in der Tat ist das, was sich dort abspielt, von der größten Wichtigkeit für den ferneren Verlauf des europäischen Krieges. Welches die wahre Bedeutung, der wirkliche Wert der deutsch-österreichischen Invasion in Rußland ist, darüber kann noch kein Urteil gefällt werden. Aber es muß doch anerkannt werden, daß die Leitung der verbündeten Armeen von einer nicht wegzuleugnenden Fertigkeit Zeugnis ablegt. Tatsache ist, daß die Räumung Warschaus und Iwangerods den Zustand im Osten für den weiteren Verlauf des entsetzlichen Ringens von der allergrößten Bedeutung sein kann. Vor allem liegt in der Möglichkeit, daß die Deutschen eine große Anzahl Truppen freibekommen und nach dem westlichen Kriegsschauplatz bringen können, für die Alliierten die Gefahr. Hier haben sich beide Parteien mauerfest eingegraben, ohne daß es einer von ihnen gelungen ist, einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Man fühlt auch auf beiden Seiten, daß der Zustand nicht so weiterdauern kann, daß hier die Entscheidung fallen muß. Gerade darum aber folgt man mit solcher Aufmerksamkeit den Ereignissen im Osten, weil von diesem Kampf viel, wenn nicht alles abhängt, für den letzten Auftritt dieser fürchterlichen Tragödie."

Der Seekrieg.

wb. Berlin, 11. August. Am 10. August griffen unsere Ostseestreitkräfte die an der Einfahrt zu dem Aalands-Archipel liegende befestigte Schäreninsel Aloe an. Sie zwangen durch ihr Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen ein Panzerkreuzer der Makarow-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindlichen Küstenbatterien durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage wiesen andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Zerel am Eingange zum Rigaischen Meerbusen gezeigt hatten, in diesem zurück. Auf einem feindlichen Unterseebootszerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigung noch Verluste.

wb. Berlin, 11. August. Nach kühnem Durchbruch durch die feindliche Bewachungsstreitkräfte hat S. M. Hilfsschiff Meteor an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt.

In der Nacht vom 7.-8. August stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer The Ramsey, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, reten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des Meteor hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs
gez.: Behnke.

Etwas vom Handwerk.

Zum Abdruck genehmigt vom Generalkommando.

1. Fortsetzung. **(Nachdruck verboten)**

Es liegt klar auf der Hand, daß seine Tätigkeit sehr in Anspruch genommen ist. Zwar hat jedes Bataillon einen Waffengehilfen, der nicht Fachmann zu sein braucht; aber ab und zu müssen Büchsenmacher, Mechaniker und Feinschlosser ihm zur Hand gehen. Dazu kommt, daß nebenher er auch die Instandhaltung der Feldküchen zu besorgen hat, die, wie ich früher schon einmal sagte, unter Aufsicht des Verpflegungsoffiziers wie ein Augapfel gehütet werden müssen. So gut wie die anderen Wagen der Bagagen, haben es die Feldküchen nicht. Sie müssen am häufigsten von allen mitunter täglich zur Truppe und demnach ins Feuer. Hier ist durch die monatelange Benutzung das Schraubengewinde überdreht, dort muß eine neue Ventildichtung eingezogen werden. Granateinschläge beim Essen-Ausgeben hatten ein Durchgehen der Pferde zur Folge; dem Zusammenstoß mit einem Baume in der Artillerie-Scheinstellung fiel der Kaffeehahn zum Opfer. Durch Versinken der Küche im lehmigen Boden während der Schlacht in der Champagne ist oftmals der Aschenkasten abgerissen worden. Hier hat sich ein weites Feld der Betätigung der Schlosser eröffnet. Mit Hilfe der Feldschmiede der Maschinengewehrkompagnie ist so mancher Schaden beseitigt worden.

Zwar läßt sich fast jeder aus Bequemlichkeit den Bart stehen, doch ist der Kompagniebarbier dadurch nicht überflüssig geworden. Im Gegenteil! Die meisten haben ja noch Kopfhaare, die mit Vorbedacht doch lieber nur einen halben Millimeter lang getragen werden, um Ansiedlungen zu vermeiden. Das Haarschneiden ist also häufiger geworden. Sich als Künstler im Scheitel durchziehen zu zeigen, ist der der Barbier ebensowenig in der Lage, als geschickt Kopf zu waschen und Hände zu pflegen. Auf wohlriechende Wässer, scharfes Abreiben und Pudern nach dem Rasieren hat man natürlich von Anfang an verzichten müssen. Aber die innere Verpflichtung, sein Opfer, wollte sagen, seinen Kunden unterhalten zu müssen, hat der Kompagniebarbier nicht aufgegeben. Immer weiß er das Neueste und stets aus guter, natürlich einwandfreier Quelle. Ihm besonders genehmen Kunden wird sogar Lesestoff zur Unterhaltung angeboten, den er in Gestalt der Trierschen Landeszeitung — nur 2 Tage alt — sechsmal zusammengefaltet, aus der Rockschoßtasche hervorzieht. Meine verwunderte Frage, woher er die Zeitung denn habe, beantwortete er mit der nur einem Barbier eigenen, anmutigen Bewegung: „Die halte ich aus Geschäftsrücksichten schon seit 2 Monaten mit." Tatsächlich kam man wieder zum Rasieren, um die neueste Zeitung lesen zu können; dabei steckte das eigene Rasierzeug in der Satteltasche. Als einen besonderen Fund machte ich bei ihm eine Zeitung, die mit „Der Landsturmmann" betitelt war. Sie war herausgegeben von einer sächsischen Landsturmkompagnie; die hinter unserer Front Bahnschutz zu leisten hatte. Ihr Führer, ein Rechtsanwalt beim Reichsgericht, hatte die Schriftleitung. Die Buchdrucker entstammen seinem Befehlsbereich. Als Werkstatt diente eine verlassene Druckerei in V . . . . . Höhere Kommandostellen ließen sogar Dienstsachen dort umdrucken.

Zu dieser Mannschaft zählte auch ein Photograph, der sowohl Landschafts- als auch Personenaufnahmen machte. Seinen Riesenapparat auf dem Rücken und das Untergestell unter dem Arm sah man ihn oft seine Straße ziehen. Es ist ihm sogar die ganz besondere Ehre geworden, Seine Majestät den Kaiser auf die Platte bringen zu dürfen. Sein mit dem Photographieren verbundener Postkartenhandel war schwunghaft. Wollte man gelegentlich eines Einkaufs ihn persönlich sprechen, mußte man gewöhnlich warten, denn er war dann gerade immer in der Dunkelkammer.

Ein Handwerker, der schon in der Kaserne für das Wohl seiner Kameraden sorgt, ist der Fleischer. Dort hat er zwar nichts mit Schlachten zu tun, sondern er ist der „Küchenschmor" und bereitet alle Mahlzeiten. Weit größer ist seine Tätigkeit im Felde. Da muß er vorerst den wichtigsten Bestandteil des Essens, das Fleisch, herbeischaffen. In der ersten Zeit des Feldzuges, als noch beigetrieben wurde, konnte er seine Fertigkeit im Schlagen, Aufbrechen, Abledern und Zerteilen des Schlachtviehes zeigen. Das lange, durch den Stellungskrieg bedingte Verweilen an einem Orte, hat schon seit Monaten das eigene Schlachten überflüssig gemacht. Nur in der, von dem Armeekorps für seinen Bereich eingerichteten Schlächterei hat der dorthin kommandierte Fleischer und Wurstmacher noch Gelegenheit, seine Berufskenntnisse zu verwerten. Die bei den Feldküchen kommandierten Schlächter, müssen sich auf das Zerteilen der Viertel und das Herausschneiden bevorzugter Teile (Filet, Kottelets, Nierenbraten) für Stäbe beschränken. Nur ab und zu kommt eine Abwechselung in ihre Tätigkeit. Fällt ein Pferd, so haben sie, um dem Staate Werte zu erhalten, den Kadaver abzuledern. Als das erste mal der Befehl von mir gegeben wurde, stieß ich auf Schwierigkeiten. Es verträge sich mit den Berufsanschauungen nicht, als Fleischer ein Pferd zu schlachten, wurde mir, wenn auch gebührlich, so doch mißmutig, eingewendet. Standesbewußtsein ist ja ganz schön, aber im Kriege unter rein militärischen Verhältnissen ist ein solcher Stolz unangebracht. Ich wies darauf hin, daß zufolge gegebener Dienstvorschriften nach einer Schlacht eben totgeschossene oder wegen schwerer Verwundung abgestochene Pferde im Notfalle für die Feldküche zu verwenden sind, und rückte die Pflicht, für das Vaterland in jeder Hinsicht zu sparen, allen vier Köchen nochmals vor die Augen. Als ich dann immer noch ein Zieren bemerkte, mußte jeder von ihnen an einem Bein anfangen abzuledern. Die Messer, die sonst nach Innungsbeschluß weggeworfen werden müßten, wurden natürlich nur gründlich gereinigt. Selbst wenn die Innungen der unter den vier Köchen befindlichen zwei Fleischermeistern urteilen sollten, glaube ich nicht, daß eine Maßregelung unter diesen Umständen erfolgt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei den wiederaufgenommenen Beratungen der **Stickstoffkommission des Reichstages** wurden die allgemeinen Grundlagen des gesetzgeberischen Vorgehens behandelt. Staatssekretär Helfferich machte vertrauliche Mitteilungen über die Zusammenhänge der ausländischen Produktion und des geplanten Handelsmonopols und betonte, daß ausschließlich die Ermächtigung zu einem Monopol für den Großhandel ohne Einschränkung des Kleinhandels in Frage komme und eine Verteuerung der Stickstoffverbindungen ausgeschlossen werden solle.

✚ Bei seinem Einzug in sein neues Heim in Hamburg hielt der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow eine Rede **über die augenblickliche Lage** an die zahlreich versammelte begrüßende Menge: Der Fürst sagte u. a.: Unser aller Augen sind auf unser Heer und unsere Flotte gerichtet, unsere treuesten Gedanken und heißen Wünsche begleiten und umgeben unsere kämpfenden Brüder, in Bewunderung für ihre heldenmütigen, unvergleichlichen Leistungen, mit felsenfestem Vertrauen und in voller Zuversicht auf den Endausgang. Niemals in seiner tausendjährigen Geschichte hat sich das deutsche Volk so geschlossen und entschlossen, so tüchtig und so groß gezeigt, wie in diesem Kriege. Wir neigen in Ehrfurcht das Haupt vor solcher Größe, überzeugt, daß solchen Eigenschaften, so echter schlichter Größe der Sieg nicht fehlen wird, und nach dem Siege ein sicherer, stolzer Friede, würdig der heroischen Anstrengungen und der ungeheuren Opfer.

✚ Auf ein Ergebenheitstelegramm anläßlich der 25jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ließ **der Kaiser an die Helgoländer** folgende Antwort depeschieren: Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das erneute Treugelöbnis der Helgoländer am Tage der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich herzlich danken. Seine Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Söhne Helgolands an der Verteidigung des Vaterlandes ruhmvollen Anteil nehmen, und vertrauen, daß das bedeutungsvolle Bollwerk in der Nordsee sich auch in der Zukunft als ein kräftiger Schutz der heimischen Küste gegen feindliche Angriffe erweisen wird.

✚ Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hielt in Halberstadt eine **Kriegstagung der deutschen Hausbesitzer** ab. Man faßte Beschlüsse, die Steuernachlaß bei Mietsausfällen verlangen, ferner wird gewünscht, daß Mietsunterstützungen während des Krieges nicht von einem Mietsnachlaß des Vermieters abhängig sein sollen. Außerdem wurden noch eine Anzahl Fragen mehr fachtechnischer Natur erledigt.

Österreich-Ungarn.

× Der Polenklub, die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrat, hat eine Kundgebung beschlossen und zur Veröffentlichung gebracht, wie er sich die **Zukunft Polens** denkt. Es heißt darin: Die Schicksale Polens haben sich gegenwärtig so eng mit den Schicksalen der habsburgischen Monarchie verknüpft, daß wir nicht zweifeln, daß der Sieg der Monarchie den Sieg Polens und die Eroberung Warschaus die Befreiung Polens bedeuten. Die polnische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt als Königreich im Verbande der habsburgischen Monarchie entstehe. Der Polenklub, stets um die nationalpolnischen Interessen und gleichzeitig um die Machtstellung der Monarchie besorgt, drückt seine feste Überzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben wird, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches gelegen ist, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern wird.

Großbritannien.

× Der Streit um die **Wehrpflicht** geht in der englischen Presse eifrig weiter. Bekanntlich tritt ein großer Teil der Zeitungen für die Nachahmung der deutschen militärischen Dienstpflicht ein, die man gleicherzeit unter dem Namen des „Kampfes gegen den Militarismus" aus der Welt ausrotten will. Andere Organe wollen wieder von dem Dienstzwang nichts wissen. So legt „Daily Chronicle" in einem Leitartikel Einspruch dagegen ein, daß England wegen des Falles von Warschau die Wehrpflicht einführen müsse. Die Anwerbung schreite gut fort, das Heer bekomme so viel Leute, als es ausrüsten und ausbilden könne. Es sei unrichtig, daß die Einführung der Wehrpflicht großen Eindruck auf die Verbündeten machen würde. England sei eine Insel, die Flotte habe daher in erster Linie Anspruch auf die Hilfsquellen an Menschen und Geld. Dagegen schreiben „Times" aus Anlaß der gestern begonnenen nationalen Registrierung: Die Regierung darf die Liste nicht für Zwecke der Heeresergänzung benutzen, ehe sie offen erklärt, was ihre Absichten sind. Die unglückliche und verworrene Lage, in die sie der Grundsatz der Freiwilligkeit führte, wird immer deutlicher. Es wäre viel einfacher, den Zwangsdienst einzuführen.

Aus In- und Ausland.

Haag, 11. Aug. Halbamtlich verlautet, daß die Meldung aus Genf, wonach die Königin Wilhelmina im Zusammenhange mit den Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens einen Brief an den Papst geschickt habe, gänzlich unbegründet ist.

London, 11. Aug. Das Munitionsgericht in Glasgow verurteilte 28 Arbeiter wegen Streikens. Fünfhundert Glasarbeiter haben den Arbeitsvertrag gekündigt, weil die Arbeitgeber eine Zulage von 3 Schilling für die Woche verweigerten. Die meisten der beteiligten Firmen arbeiten für die Regierung.

Washington, 11. Aug. Auf Ersuchen des kommandierenden amerikanischen Marineoffiziers in Veracruz hat die Regierung den Schlachtschiffen „Newhampshire" und „Louisiana" befohlen, sofort nach Veracruz abzugehen, wo Unruhen gegen die Fremden befürchtet werden.

Pretoria, 11. Aug. Der Burengeneral Maritz ist mit einer kleinen Zahl Anhänger, mit denen er die portugiesische Kolonie Angola in Westafrika erreicht hatte, von den portugiesischen Behörden verhaftet worden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 13. August.

Sonnenaufgang	4^{39}	Mondaufgang	7^{m} V.
Sonnenuntergang	7^{30}	Monduntergang	8^{04} N.

Vom Weltkrieg 1914.

Offizielle Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß der dortige Rödel den der deutschen Botschaft angehörigen Hofrat Alfred Kattner ermordet hat.

1704 Spanischer Erbfolgekrieg: Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer unter Prinz Eugen, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau und Marlborough über Bayern und Franzosen bei Höchstädt. — 1802 Dichter Nikolaus Lenau geb. — 1816 Rechtslehrer Rudolf v. Gneist geb. — 1822 Italienischer Bildhauer Antonio Canova gest. — 1912 Französischer Komponist Jules Massenet gest. — 1913 Sozialist August Bebel gest.

Wiedersehn.

Freudig begrüß ich dich wieder,
Mein Blockhaus in alter Pracht!
Die Lerche schmettert und ihre Lieder
Sind wiederum erwacht.

Dein See ruht schweigend wie immer
In grüner Bäume Kranz,
Mit dunkelblauem Schimmer,
Rückstrahlend des Himmels Glanz.

Kein Lüftchen regt die Fluten
Es funkelt der Sonnenschein
Sich kühlend mit seinen Gluten
In des See's Tiefen hinein.

Bald geht die Sonne zur Neige
Die Sterne gehen auf
Und flimmernd durchs Gezweige
Der Vollmond steigt herauf.

Und steht er unter den Bäumen
Der Zauber ist vollbracht,
Beim märchenumwobenen Träumen
In leuchtender Sommernacht. Gs.

Ein alter Kurgast, im Juni 1915.

* **Kurtheater.** Der gestrige Kunstabend des Herrn Professor Fredy entsprach betr. den Besuch leider nicht den gesetzten Erwartungen. Die Leistungen waren in jeder Beziehung erstklassig und trugen ein eigenartiges künstlerisches Gepräge. Der Beifall war ein außerordentlicher, und erregten die Darbietungen unausgesetzte Heiterkeitsausbrüche.

* **Benefiz Lili Deeren und Alfred Lindig.** Auf die am morgigen Freitag im Kurtheater stattfindende Benefizvorstellung für Fräulein Deeren und Herrn Lindig machen wir nochmals besonders aufmerksam. Da das für diesen Abend ausgewählte Stück „Des Meeres und der Liebe Wellen" welches schon seit langen Jahren hier nicht aufgeführt wurde, sonach den meisten unserer Theaterfreunden wenig, vielleicht auch garnicht bekannt sein dürfte, so kann die Wahl desselben als glücklich bezeichnet werden. Die Titelrollen Hero und Leander liegen in Händen der Benefizanten und werden sonach würdig vertreten.

* **Ein Extra-Konzert** znm Besten der Kriegswohlfahrtspflege, veranstaltet am Sonnabend, den 14. August, nachmittags von 5 Uhr ab, die Badeverwaltung im Kurpark, ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Kurkapellmeisters H. M. Stiller. Die Einnahmen sollen verwendet werden: 1. für den Zweigverein Warmbrunn-Herischdorf des Roten Kreuzes, 2. für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, für die Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger, 4. für den deutschen Krieger-Hilfsbund, 5. für die deutsche Luft- und Unterseefahrts-Kriegshilfskasse. Es wird also ein recht starker Besuch nötig sein, um an alle dieser Wolfahrts-Einrichtungen ein beachtenswertes Sümmchen abzuführen. Sie sind es alle bedürftig, das wolle sich das kunstliebende Publikum vor Augen führen und recht vollzählig an dem Konzert teilnehmen. Für ein gediegenes Programm und dessen sorgfältige Ausführung wird Meister Stiller und seine brave Kapelle Sorge tragen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfennig; mehr wird dankend entgegen genommen.

* **Der Turnverein** veranstaltet am kommenden Sonntag, den 15. August eine Turnfahrt nach dem Hochgebirge. Antreten der Teilnehmer morgens 6 Uhr auf dem Schloßplatz; Abfahrt mit der Elektrischen um 6,15 nach Giersdorf, von dort aus nach dem Kamm. Selbstverständlich sind Gäste (auch Damen) willkommen.

o **Unsere Sanitätshunde.** In Oldenburg tagte unter Vorsitz des Großherzogs, seines Protektors, der zu großer Bedeutung gekommene Deutsche Sanitätshundverein, der mit reichlich zwanzig Unterabteilungen über das ganze Reich verbreitet ist. Die Hunde haben sich glänzend bewährt; sie haben vielen Soldaten das Leben gerettet. Die Bedeutung des Sanitätshundes wird allgemein anerkannt, das beweisen die freiwilligen Spenden, die 800 000 Mark betragen.

Neues Verfahren zur Herstellung von Druckpapier. Nach langjährigen Versuchen ist es jetzt gelungen, ein neues Verfahren zur Herstellung von Druckpapier zu finden. Wie bekannt, erfolgt die Herstellung von Druckpapier durch Verarbeitung von Zellstoff, dem ein gewisser Prozentsatz Zellulose hinzugefügt wird. Jetzt wird das Papier, wie aus Dresden gemeldet wird, ohne diesen Zusatz von Zellulose hergestellt werden können. Dadurch werden die Preise bedeutend verbilligt werden und Deutschland wird vom Auslande unabhängiger werden. Die umfangreichen Versuche in einer Papierfabrik in Petersdorf haben ergeben, daß die Bedruckungsfähigkeit sogar besser als bei dem bisherigen Papier ist. Die Fabrik will jetzt zur Herstellung in großem Umfang übergehen.

o **Ausgezeichnete Weinernte in Sicht.** Vom ganzen Moselgebiet liegen erfreuliche Nachrichten über den glänzenden Stand der Weinberge vor. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, erwartet man einen Rekord. Vereinzelt stehen die Trauben bereits im Wein, was sonst erst fünf bis sechs Wochen später einzutreten pflegte. Auch aus anderen Weingebieten lauten die Berichte hochbefriedigend.

□ **Unser wirtschaftliches Rückgrat.** Von ungeheurer Größe ist der Kampf, den wir mit den Waffen gegen eine Übermacht von Feinden führen, gewaltig sind die Siege unserer Heere. Ein nicht minder gewaltiges und ungeheures Ringen, der Allgemeinheit in seiner Zähigkeit und Erbitterung weniger erkennbar, nicht immer sichtbar, aber fühlbarer werdend, je länger der Krieg währt, findet auf wirtschaftlichem Gebiet statt. Das erste Kriegsjahr hat unsern Feinden eine schwere Enttäuschung gebracht: ihre Hoffnung, Deutschland im wirtschaftlichen Kampf zu Boden zu drücken und so trotz seiner Waffenerfolge zu besiegen, hat sich als trügerisch erwiesen. Aber gerade auf diesem Gebiete glauben sie, uns in zähem, andauerndem Kampfe mit der Zeit dennoch zu überwinden. England, von unsern Gegnern der stärkste an wirtschaftlichem Rüstzeug, ist in erster Linie der Träger des Wirtschaftskrieges gegen uns, von dessen erfolgreicher Beendigung es Deutschlands Verschwinden aus der Reihe der großen Staatengebilde erwartet. Seinen Verbündeten die Schwere der Menschenopfer aufbürdend, wirft England selbst hauptsächlich seine Finanzkraft in die Wagschale. Deutschland hat darin sich auf die eigene Kraft angewiesen gesehen, und daß diese nicht gering ist, haben die Zuflüsse gezeigt, die aus allen Volkskreisen das Gold zur Reichsbank, der Zentralstelle unserer finanziellen Operationen, dem Generalstab des Wirtschaftskrieges gebracht haben. Große Ereignisse haben den Blick der Allgemeinheit abgelenkt von der Tätigkeit, die diesem Generalstab die Mittel zu seiner Kriegsführung zuführt; jetzt aber ist es Zeit, sich der ungeheuren Wichtigkeit wieder bewußt zu werden, die der Stärkung unserer wirtschaftlichen Rüstung beigemessen werden muß und die in der Zuführung aller Goldmünzen zur Reichsbank liegt. Mache sich jedermann klar, daß alle Waffenerfolge unseres herrlichen Heeres in Feindesland mit allen Opfern an Gut und Blut, vergeblich errungen sein würden, wenn das Heimatland in wirtschaftliche Schwäche, in wirtschaftliche Ohnmacht verfiele, wenn das wirtschaftliche Rückgrat nicht immer stärker, immer widerstandsfähiger gemacht würde, gegen die Last, die der Krieg auferlegt und die nicht leichter wird, je länger er währt. Mache sich jedermann klar, daß der endliche Sieg und damit der Frieden nur errungen werden kann, wenn das deutsche Volk in seiner inneren Kraft aushält, bis die Waffenerfolge die Feinde niedergeworfen haben. Hierzu trage jedermann bei, indem er sein Gold zur Reichsbank bringt und indem er unablässig Gold für die Reichsbank sammelt; er bringt damit sein Opfer an Geld und arbeitet gleichwohl mit an des Vaterlandes Verteidigung.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die teure Gans.** Auf dem Markt zu Brünn in Mähren bot dieser Tage die Bäuerin Agnes Kral eine Gans zum Preise von 50 Kronen (40 Mark) an. Die Marktpolizei brachte die Bäuerin zum Bezirksgericht, wo sie wegen Preistreiberei angeklagt wurde. Die Angeklagte gab an, daß die Auffütterung und Mästung der Gans sie fast 30 Kronen gekostet hätte, und da sie fast zehn Kilogramm wiege, so wäre sie noch billiger als Rindfleisch. Der Richter verurteilte die Bäuerin zu vier Tagen Arrest und 30 Kronen Geldstrafe, weil Preiswucher vorliege. Auf dem Markt hatten die entrüsteten Hausfrauen die Bäuerin fast gelyncht.

§ **Ein ganzes Dorf unter Anklage.** In einer Verhandlung der Kieler Ferienstrafkammer gegen den Landmann und Gastwirt Johann Ahrenboog aus Haagen, der sich verantworten mußte, weil er zu wenig Getreide angegeben hatte, erklärte der Staatsanwalt, fast die gesamten Bewohner des Dorfes, mit dem Gemeindevorsteher an der Spitze, seien unter Anklage gestellt worden, weil sich herausgestellt hätte, daß sie alle ihre Getreidebestände zu niedrig angegeben hätten. A. wurde zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Gefangenen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

S. **Berlin,** im August.

In den frühen Stunden des Vormittags, da eine milde Wärme in steter Steigerung zur Glut emporzuwachsen beginnt, sind die Wege des Grunewalds paradiesisch still, und die oval gebogenen Seen gleichen Augen, die träumerische Lider decken. Schon immer waren diese Wälder von Melancholie übersponnen, doch jetzt, da die Stimmen lebhafter Menschen seltener in ihnen klingen, ward ihre Schwermut drückend und tief, und die Äste ihrer Bäume sind wie Hände, die sich im Gebet verkrampfen. Die Mücken tanzen ungestört in taumelnden Myriaden nahe über der Scheibe des Sees; zuweilen gurgeln in der Ferne die Kehlen von Fröschen, und in den Zweigen zirpen die Vögel, geschmeidig und süß, nicht lauter als Stimmen emsiger Grillen. Bis jäh ein Kuckuck mit munterem Ton dazwischen ruft.

Und gleichsam, als wäre dieser Kuckuckruf das Zeichen erwachenden Lebens, hört man nun auch Menschenlaute durch den Wald hallen — eine junge Mädchenstimme voll spielerischer Unberührtheit wiederholt den Kuckuckruf ein dutzendmal, so daß ihr Schrei sich wie ein neckisches Echo dem Vogelton entgegenwirft. Dann trotten Knaben, winzig klein, am Ufer entlang, man ahnt auf ihrem Kopf den Helm und das Holzgewehr auf ihrer Schulter. Einer von ihnen bläst aus einem Flötenrohr kurze Töne, die komisch über das Wasser hüpfen, und wenn man sie zusammenschweißt, hört man die Melodie:

„Muß i — denn, — muß — i — denn —
Zu-um — Städt-le — hin-aus —
. . . Städt-le — hin-aus — —"

Ich gehe vom Saum des Sees tiefer hinein in das Labyrinth der Wälder. Der glatte Moosboden beginnt sich zu wellen, und in einer tiefen Mulde sehe ich plötzlich ein buntes Lagerbild, nicht unähnlich einem szenischen Ausschnitt aus einer phantastischen Oper. Männer, in zerfranzten Hosen, graugrünen Jacken, liegen, malerisch durcheinander geschoben, auf Bauch und Rücken; hocken in den Knieen; sitzen auf frisch geschälten Baumstämmen. Gefangene aus dem Reich des russischen Nachbarn, Kosaken vom Don, andere mit der hohen buschigen Tatarenmütze, und wieder ein anderer, der das Gesicht des wilden Steppenlohnes Sibiriens hat. Sie halten hier, unter schattigen Bäumen, Mittagsrast; ihre Blechtöpfe, sorgsam geleert liegen neben ihnen.

In kurzer Entfernung aber, auf der Anhöhe, lagern drei deutsche Landsturmleute mit graugrüner Ledermütze. Gebräunte Gesellen, die schon in manchem Kampfe mitfochten, Wunden erlitten und die nun, fern von der Brunst der Schlacht, die gefangenen Feinde bewachen. Ihre Gewehre lehnen drohend an den Bäumen.

„Tei Dolmetsch!" ruft der Älteste von ihnen, und unmittelbar darauf steht einer der Gefangenen straff vor ihm, die Finger an den Hosennähten. Seine Kleidung ist fast ohne Fehler, und sogar die Mütze zeigt noch die alte Form. Er hat schwarzes Haar, semitische Züge: ein Jude, in Polen gefangen.

„Ein guter Kerl", wie der Landstürmer sagt.

„Sag' ihnen, sie sollen beten!"

Der Dolmetsch geht zu seinen Landsleuten zurück, sie erheben sich rasch, formen ein Viereck und beginnen zu singen.

Sie singen eine monotone russische Melodie, ihre Hände sind gefaltet, und einer, dessen rote zerlumpte Hosen auf nackte Füße fallen, verbeugt sich oft und schlägt das Kreuz über der Brust.

Sie stehen mit andächtigen Gesichtern, harmlose Gesellen, die ein grausamer Sturm vom Boden der Heimat riß und, ehe sie die Hände wenden konnten, in ein fernes Land hineinwarf, dessen Erde sie nicht gebar, dessen Bäume ihnen fremd erscheinen und dessen Sonne sie mit anderem Strahl berührt . . .

Da ihr Gebet zu Ende ist, kauern sie sich wieder auf den Boden, um ihren Dolmetsch herum, der schweigsam saß, indes sie sangen.

Ein Ruf.

„Auf!“

Die Gefangenen erheben sich, binden ihr Geschirr an die Seite und greifen nach den Spaten. Sie gehen an die langen Stämme, die sie am Morgen fällten; die sie nun ihrer Rinde berauben. Sie haben keinen Eifer, ihre Bewegungen sind langsam und müde, und ihre Augen blicken ins Weite, als sähen sie in die fernen Steppen Rußlands hinein . . .

Nah und Fern.

⊙ **Schlechte französische Ernte.** Ein Communique des französischen Ackerbauministeriums bestätigt, daß die französische Ernte in diesem Jahre viel zu wünschen übrig lasse. Wie die Blätter berichteten, ist sowohl die Weizen- wie auch die Weinernte im ganzen Südwesten des Landes sehr schlecht. Im Departement Haute-Garonne betrage die Weizenernte 784 000 Hektoliter gegen eine Million 800 000 im Vorjahre. Dies bedeutet das schlechteste Ergebnis seit etwa 30 Jahren. Die Kartoffel-Ernte in dem bezeichneten Gebiete wird als mittelmäßig, die Weinernte als sehr traurig bezeichnet.

⊙ **Schweinemästerei in Gefangenenlagern.** Im Kriegsgefangenenlager Soltau hat die Schweinemast durch Küchen- und Speiseabfälle ein gutes Ergebnis gehabt. Jetzt werden durchschnittlich 70 bis 75 Schweine gehalten, die als Läufer-, zum Teil auch als Absatzferkel zur Einstellung kommen. Verluste im Schweinebestand sind bis jetzt nicht vorgekommen; die Fütterung und Pflege der Tiere besorgen die Gefangenen. Auch die Kaninchenzucht ist in Aufnahme gekommen. Ähnliche Maßnahmen zugunsten der Schweinemast und der Kaninchenhaltung sind auch im Kriegsgefangenenlager zu Munster getroffen worden.

⊙ **Die Säuglingssterblichkeit in England um 50 Prozent gestiegen.** Die Säuglingssterblichkeit in England, die seit dem Beginn des Krieges zu lebhaften Diskussionen Veranlassung gab, tritt jetzt besonders kraß in der neuesten Statistik hervor. Hiernach ist die Säuglingssterblichkeit im ersten Vierteljahr 1915 um 50 Prozent größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als Ursache hierfür werden die Verteuerung der Milchpreise und der starke Alkoholkonsum in den unteren Volksschichten, besonders bei den Frauen angegeben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb 1177 Rinder, 2636 Kälber, 1375 Schafe, 8101 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: b) 130 bis 137 (78—82), c) 113—125 (68—75), d) 107—112 (64—67), e) 100—109 (55—60). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: c) — (133—135), d) — (124—135), e) — (110—125), f) — (115 bis 125). — Marktverlauf: Rinder geräumt. — Kälber lebhaft. — Schafe nicht ausverkauft. — Schweine lebhaft.

Literarisches.

Die Tiroler Grenzkämpfe ziehen jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, da das österreichisch-ungarische Heer in heldenmütiger Verteidigungsstellung die anstürmenden italienischen Truppenmassen zurückhält. Ueber diese Heldenkämpfe berichten die neusten Hefte (36—38) von Bong's illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) in eingehender sachkundiger Weise, in dem nicht nur auf die militärischen Schwierigkeiten der dort stattfindenden Positionskämpfe hingewiesen wird, sondern auch gleichzeitig ein geographischer Ueberblick über Land und Laute geboten wird. Diesem illustrierten Artikel schließen sich weitere an, die ebenfalls von Fachleuten verfaßt, das weiteste Interesse des Lesers beanspruchen dürfe, wie, „Die Dardanellenkämpfe“, „Die Kämpfe in den Karpathen“, „Die Vernichtung der Cita di Ferrara“, „Landessturmschützen im Schneesturm“, „Die Kämpfe an der Dubissa“, ferner sei auf die Artikel hingewiesen, „Zur Erholung“, „Unerwartete Beute“, „Mit dem Landsturm ohne Waffe in Rußland“. Die eigentliche Kriegsgeschichte behandelt den Fortgang der Kämpfe um Tarnow, Duklapaß, in der südlichen Bukowina bis zur Einnahme von Przemysl. Von sachverständiger Seite werden hier eingehende Studien und zuverlässige Berichte über diese mächtigen Kämpfe geboten, welche die Wiedereroberung Galiziens durch die Vertreibung der Russen brachte. Neben Bildern von Malern vom Kriegsschauplatz und Photographien finden sich orientierende Karten, an Hand derer sich jeder Leser von dem gewaltigen Ringen der verbündeten Truppen leicht unterrichten kann. Wie immer sind auch diesen Heften farbige Kunstbeilagen nach Vorlagen von namhaften Künstlern beigefügt. Es ist somit wiederum alles getan, um auch in diesen Heften dem Publikum ein wahrheitsgetreues Bild von dem Weltkrieg der Zentralmächte gegen die Ueberzahl ihrer Feinde zu geben.

Landhaus-Lichtspiele,
Warmbrunn,
Gartenstraße und **Landhausweg** 8.
Nur am 14. und 15. August.

Der
Schwiegervater seines Leutnants
Ein sehenswertes Lustspiel der Gegenwart in Feldgrau in 3 Akten. Es läßt sich nicht beschreiben, welch ungeheuren Lacherfolg diese Situation auf alle Beteiligten ausübt. Um nicht der Schwiegersohn seines Burschen zu werden, bringt Leutnant Schneidig das Zerwürfnis zwischen Franz und seiner ersten Braut ins Gleis. **Wie? muß man im Film sehen.**

Catilina. Althistorisches Drama aus der röm. Legionszeit.
Zeit gegen Tod. Ernster 1-akter.
In Japan. Herrl. Naturaufnahme.
Ein unliebsames Abenteuer.
Wokruka in Verlegenheit.
Zwei Humoresken.
Vampyrtanz. Original von einem Künstlerpaar getanzt.
Voranzeige!
Am 21. und 22. August:
„Sein Störenfried“.
Neuester Lustspielschlager in 3 Akten von Franz Hofer.
Sonnabend-Vorstellungen:
v. punkt 6 bis 8½, von 8½ bis 11 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen nachm. v. 3 bis 5 Uhr **große Kinder- und Familien-Vorstellung**, dann von 5 bis 11 Uhr das **Hauptprogramm.**
Preise der Plätze: 60, 50, 40 u. 30 Pf.

Möbel-Auktion.
Im Auftrage werde ich **Sonnabend, den 14. August**, nachmittags 2 Uhr, im **Gasthof „Zur Post“**, 3. Etage, wegen Verzug:
Plüschgarnitur, Kleiderschrank, Vertikow, Spiegel mit Tisch, Kredenz, Schirmständer, Tisch, Stühle, Palme, Bücher, Bilder, Haus- und Küchengeräte u. a. m.
meistbietend **versteigern.**
Josef Tost, **Hirschberg.** Vereidigter sachverständiger Taxator. **Aeußere Burgstraße 3.** — Telefon 446.

Kurtheater Warmbrunn.
Freitag, den 13. August: Zum Benefiz für Fräulein **Lili Deeren** und Herrn **Alfred Lindig:** **„Des Meeres und der Liebe Wellen.“** Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, den 15. August: Neu einstudiert! **„Wie einst im Mai“.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von R. Bernauer und Schanzer. Musik von W. Kollo und Bredschneider.
Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 7 Uhr.**
Otto Wenghöfer, Kgl. Preuß. Kommissionsrat.

Persil für Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Bienen-Honig
Garantiert reinen **Linden-** und **Obst-Blüten-Honig** hat abzugeben zu Tagespreisen
Ober-Herischdorf 198 „Stilles Haus.“
Mitglied vom Bienenzüchterverein.

Wohnung
2 Zimmer, Entree, Wasserklosett, Nebengelaß mit Kochgas, elektrisch Licht, event. 3 Zimmer nur an ganz ruhige Mieter sofort od. 1. Okt. zu **vermieten**
Herischdorf: **Deutsche Kolonie 12.**

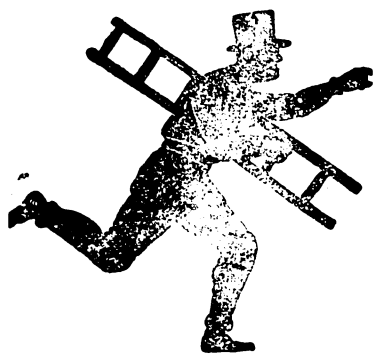
Im **Füllnerpark** ist am **Mittwoch** nachmittag eine
Damenuhr verloren
worden. Gegen Belohnung **abzugeben** Schneidermeister **Kutnar, Warmbrunn.**

Damen-Filz-Hüte
werden **gefärbt** und nach neuen Formen **umgepreßt**
Clara Hensel,
14. **Hermsdorferstraße** 14.

Kautschukstempel
liefert
P. Fleischer.

Wohnung
von 1 Zimmer, Küche und Zubehör bald zu **vermieten.** **Salzgasse 11.**

Nur 3 Tage.
Saison-Ausverkauf
Ich empfehle diese günstige Gelegenheit zur vorteilhaftesten Anschaffung von
weißen Bettbezugsstoffen, Bettüchern, Tischtüchern, Servietten, fertig. Bettbezügen, fertig. Inletts, Züchen, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, bunten Tischdecken, Tischdeckenstoffen, Leinen, Louisiana, Hemdentuchen, einzelnen Hemden, Bettjacken, Beinkleidern, Resten von Wäschestoffen, Kostümstoffen, Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Taschentüchern, Schürzen, Herrenwäsche, Kravatten, Normal-Unterwäsche, Hemdenbarchent u. fertig. Hemden, modernen Kostümen Röcken Blusen, Gardinen, Teppichen, Vorlagen, Linoleum.
Verkäufe finden zu den minimalsten Preisen statt.
Joseph Engel,
Warmbrunn



Keine abfärbende Wassercrême!
Schuhputz Nigrin
gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!
Sofortige Lieferung!
Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und Veilchenseifenpulver **Goldperle.**
Hübsche neue Heerführer-Plakate.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württemberg).